

Goethe-Uni SoSe 2016

Veranstaltungen, Anrechnung, Struktur, Institut

Trotz der Angleichung durch die Bachelor-Studiengänge sieht die Organisation und Struktur des Studiums in Deutschland bzw. an der Goethe-Universität um einiges anders aus, als in Österreich. Das beginnt bei der Unterscheidung bzw. der Wahlmöglichkeit jede Lehrveranstaltung entweder mit einem Teilnahme- oder einem Leistungsschein abzuschließen. Diese zwei Möglichkeiten beinhalten unterschiedliche Anforderungen und werden mit unterschiedlich vielen ECTS angerechnet. So erhält man für einen Teilnahmechein üblicherweise 3 ECTS. Die dafür zu erbringenden Leistungen unterscheiden sich von Lehrenden zu Lehrenden und können z.B. ein Ergebnisprotokoll einer Sitzung oder ein Lektürereferat oder ein Essay und die regelmäßige Anwesenheit beinhalten. Um einen Leistungsschein zu erhalten ist es meistens notwendig eine Prüfung abzulegen oder eine Hausarbeit zu schreiben (manchmal zusätzlich gekoppelt mit Leistungen für den Teilnahmechein), dafür bekommt man 7 ECTS angerechnet. Da die Teilnahmecheine oft von vielen Studierenden abgelegt werden und keine richtige Leistung enthalten werden für sie keine Noten vergeben. Das Soziologie-Institut hat sich aber darauf verständigt, dass es für Erasmus-Studierende der Uni Wien auch möglich ist sich diese ECTS auch ohne Note anrechnen zu lassen, da sonst ein zu großer Aufwand der Studierenden um eine Note zu erhalten, betrieben werden müsste.

Zusätzlich sieht auch die Benotung anders aus, da sie sich nicht nur auf glatte Zahlen aufteilt, sondern noch eine genauere Aufteilung vornimmt. So gibt es die Noten: 1,0; 1,3; 1,7; 2,0; 2,3... ect.

Der Anrechnungs- bzw. Bescheinigungsprozess verläuft für Erasmus-Studierende analog, d.h. über ein Formular, welches von den Lehrenden und deren Sekretariat unterzeichnet werden muss. Das bedeutet ein ständiges hin- und herlaufen für die Studierenden, ist aber transparent und nachvollziehbar und hat mir keine Probleme bereitet.

Neben den analogen Scheinen gibt es aber natürlich auch noch einige Online-Portale um sich für Kurse anzumelden, über Veranstaltungen informiert zu werden etc. Das sind der HRZ-Account (zur Anmeldung für Veranstaltungen), OLAT und BSCW-Server (ähnlich wie moodle). Diese verschiedenen Portale habe ich als ein wenig verwirrend und anstrengend empfunden, da jede*r Lehrende eine eigene Art hatte, diese zu verwenden und es zusätzlich keine einheitlichen Anmeldedaten für alle gibt (was jedes Mal bedeutet sich diese wieder heraussuchen zu müssen...). Insbesondere auch deshalb, dass es für Erasmus-Studierende nicht möglich ist sich vorab online für Veranstaltungen einzuschreiben, da der Zugang erst durch den Erhalt der Goethe-Card (Studierendenausweis) möglich ist, den man erst erhält nachdem man sich, an einem von zwei (!) zur Verfügung gestellten Tagen, persönlich an der Uni einschreibt. (Für mich hat das bedeutet meine Goethe-Card erst relativ spät

erhalten zu haben und dementsprechend die ersten zwei Wochen in Frankfurt noch kein Ticket für den Nahverkehr zu haben, obwohl ich dieses schon bezahlt hatte...).

Um mich trotzdem für die verschiedenen Veranstaltungen anmelden zu können, habe ich jeweils den verschiedenen Lehrenden eine Mail geschrieben und sie über den Umstand informiert. Das war bei niemandem ein Problem, am wichtigsten war es auch hier einfach in der ersten Einheit der Veranstaltung anwesend zu sein.

Das Vorlesungsverzeichnis der Soziologie ist in Frankfurt sehr weit gefächert und bietet eine große Auswahl an. Es zählt zu den größten Instituten in Deutschland und kann sich auch mit der „Frankfurter Schule“ und ihrer Kritischen Theorie von Max Horkheimer und Theodor W. Adorno rühmen. Ich habe hier einige sehr spannende Vorlesungen besucht (z.B.: Solidarität kann praktisch werden: zur Theorie und Praxis von Widerstand gegen europäische Grenzregime und Asylpolitik oder Gendersensible Migrationsforschung). Allerdings waren einige der Vorlesungen heillos überfüllt und es war bis zum Ende des Semesters so, dass einige Studierende nur auf dem Boden einen Sitzplatz gefunden haben, da es auch nicht möglich war einen anderen Raum zu bekommen.

Semesterbeitrag

In Frankfurt gibt es einen Semesterbeitrag, der trotz einer Ermäßigung für Erasmus-Studierende stolze ca. 260 € beträgt. Hierin ist ein Semesterticket für den öffentlichen Nahverkehr RMV inkludiert, welches jedoch obligatorisch gezahlt werden muss und nicht als eine zusätzliche Option gewählt werden kann. Allerdings ist das Gebiet, in dem dieses Ticket gültig ist, äußerst groß und erstreckt sich beinahe über ganz Hessen. Für einen Wochenend-Ausflug nach Darmstadt, Marburg, Gießen, Mainz oder Wiesbaden ist es also super geeignet.

Uni-Alltag

Die Goethe-Uni ist mittlerweile hauptsächlich auf dem geschlossenen Campus Westend angesiedelt (insofern man eine Gesellschaftswissenschaft studiert). Dieser befindet sich ein bisschen stadtauswärts und gleicht einem großen Parkgelände. Die meisten Gebäude wurden erst neu errichtet und sind dementsprechend modern ausgestattet. Zusätzlich befindet sich in fast jedem Gebäude eine eigene Mensa. So z.B. auch im PEG (Gebäude für Psychologie, Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften), indem die meisten Soziologie-Veranstaltungen stattfinden. Die Cafeteria „Dasein“ bietet täglich 3 wechselnde warme Mahlzeiten an (davon eine vegetarisch und eine vegan) und hat eine große Salatbar, wie auch kleinere Snacks. Viele der angebotenen Speisen sind zudem in Bio-Qualität und sehr frisch. Trotz all dieser Kriterien ist der Preis zw. 2 -4 € pro Mahlzeit erschwinglich, weshalb alle Mensen zur Mittagszeit überfüllt sind und es zum Uni-Alltag dazugehört sich mittags hier auf eine Pause zu treffen (und das Mittagessen im Sommer vielleicht auf einer der Wiesen unter dem Schatten der Bäume zu verspeisen).

Die Stadt Frankfurt

Auch sonst ist Frankfurt durch seine zentrale Lage mitten in Deutschland ein guter Ausgangspunkt für zahlreiche Städtereisen (mit dem Zug: Hamburg 4 Std., Berlin 4 Std, München 4 Std., Köln 1 ½ Std.). Und auch für weitere Reisen ist Frankfurt als großer Verkehrsknotenpunkt (Flughafen und Hauptbahnhof) gut angebunden.

Frankfurt wird oft als die kleinste Großstadt Deutschlands betitelt, eine Beschreibung die sich sehr gut mit meiner Erfahrung deckt. Mit knapp 730.000 Einwohner*innen und einer Fläche von 250 km² ist Frankfurt keine besonders große Stadt. Dennoch leben in der Rhein-Main-Region, also in den Städten in der unmittelbaren Umgebung von Frankfurt (Offenbach, Oberursel, Neu-Isenburg etc.) insgesamt um die 2,5 Millionen Menschen. Zusammen mit dem großen Flughafen und Bahnhof, sowie dem Sitz der Börse und der vielen Banken (u.a. auch die EZB) ergibt sich daraus dennoch eine großstädtische und relativ internationale Atmosphäre.

All das erzeugt ein heterogenes Straßenbild und eine heterogene Bevölkerung, so ist es auch hier möglich verschiedenste Facetten und Milieus zu finden. Natürlich gibt es das Frankfurt der anzugtragenden Banker*innen die zu ihren Terminen hetzen und tagsüber die Innenstadt bevölkern, gleichzeitig gibt es aber gleich nebenan im Bahnhofsviertel, das für sein Rotlichtmilieu und unzähligen internationalen Supermärkte und Restaurants, sowie mittlerweile einer Anzahl an hippen Cafés und Bars bekannt ist. Ein zusätzlich hervorstechendes Merkmal Frankfurts ist für mich vor allem auch das viele Grün in der Stadt, sei es nur in der Art von Bäumen oder Vorgärten oder aber am wichtigsten in der Form der Main-Promenade an der sich im Sommer sehr gut aushalten lässt. Frankfurt ist ein relativ teures Pflaster und wartet meist mit ähnlichen Preisen für Wohnen (WG-Zimmer um die 400 €) und Leben (Kaffee ca. 3, 20 €) auf wie Wien, nur Lebensmittel und Drogerieprodukte sind um einiges billiger als in Österreich.

Ansonsten ist Frankfurt bekannt für seine Apfelweinwirtschaften mit regionaler Küche und Getränken. Hier wird, vor allem in den Vierteln Sachsenhausen und Bornheim, Apfelwein getrunken und dazu entweder eine der vielen Fleischspezialitäten oder aber mein Favorit Grüne Soße (eine frische kalte Kräutersoße auf Joghurtbasis mit Salzkartoffeln und gekochten Eiern) gegessen. Sowohl im Winter (in lauten, großen Räumen mit meist langen Bänken und Holzvertäfelung an der Wand) wie auch immer Sommer (in Gastgärten unter schattenspendenden Bäumen) versprühen diese Wirtschaften ihren eigenen Charme.

Als besonders eindrucksvoll, insbesondere im Verhältnis zur Größe Frankfurts ist die hohe Dichte an Museen in der Stadt. So z.B. am Museumsufer (Städel, Museum für angewandte Kunst, Deutsches Filmmuseum, Deutsches Architekturmuseum, Kommunikationsmuseum, Museum der Weltkulturen etc.) oder auch in der Stadt verteilt (Schirn, Museum für moderne Kunst, caricatura, Senckenberg Museum, Historisches Museum etc.). Einen besonders ansprechenden Service ist dafür auch die

MuseumsuferCard, mit der es möglich ist ein Jahr lang alle Museen Frankfurts und Offenbachs (34!) kostenlos zu besuchen (für Studierende kostet diese 42 €). Für alle die gerne ins Museum gehen, also eine gute Investition, v.a. da sich dadurch auch die Möglichkeit immer wieder eine Ausstellung anzusehen oder auch nur einmal kurz für 20 Minuten wo hinein zu schauen bzw. sich vielleicht auch einmal Ausstellungen oder Museen anzusehen, die man sonst „aussortieren“ würde.